Alltag | Kultur | Wissenschaft

Die volkskundlich-kulturanthropologischen
Institute und Landesstellen

Sönke Friedreich, Ira Spieker (Hg.)

Alltag | Kultur | Wissen- schaft

Die volkskundlich-kulturanthropologischen
Institute und Landesstellen

Sönke Friedreich, Ira Spieker (Hg.)

Impressum

**ISGV digital. Studien zur Landesgeschichte
und Kulturanthropologie 3**
**herausgegeben von Enno Bünz, Andreas Rutz,
Joachim Schneider und Ira Spieker**

Redaktion:

Sönke Friedreich, Daniel Geißler, Katrin Mai,
Ira Spieker

Layout: Josephine Rank, Berlin

Technische Umsetzung (barrierefreies PDF):

Klaas Posselt, einmanncombo

Umschlaggestaltung: Josephine Rank;

Titelcollage: Linda Sophie Gableske (5°sued)

© Dresden 2021

Institut für Sächsische Geschichte und Volkskunde

Zellescher Weg 17 | 01069 Dresden

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek: Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.ddb.de> abrufbar.

Alle Rechte vorbehalten.

www.isgv.de

ISBN 978-3-948620-02-8

ISSN 2700-0613

DOI 10.25366/2021.50

Diese Maßnahme wird mitfinanziert durch
Steuermittel auf der Grundlage des vom
Sächsischen Landtag beschlossenen Haushaltes.

| Inhalt

Sönke Friedreich, Ira Spieker

Vorwort 8

Nina Hennig

Die Ostfriesische Landschaft in Aurich

Kultur – Wissenschaft – Bildung 11

Susanne Hose, Theresa Jacobs, Ines Keller

Das Sorbische Institut in Bautzen & Cottbus |

Serbski institut w Budyšinje & Chóšebuzu 24

Leonore Scholze-Irrlitz

Stadt – Land – Zwischenraum. Die Landesstelle

für Berlin-Brandenburgische Volkskunde 38

Katrin Bauer, Dagmar Hänel

Das LVR-Institut für Landeskunde und

Regionalgeschichte 49

Andrea Geldmacher, Katja Margarethe Mieth

Staatliche Kunstsammlungen Dresden – Sächsische

Landesstelle für Museumswesen, Chemnitz 62

Thomas Schürmann

Das Kulturanthropologische Institut Oldenburger

Münsterland, Cloppenburg 71

Ira Spieker, Sönke Friedreich

Das Institut für Sächsische Geschichte

und Volkskunde, Dresden 75

Hans-Werner Retterath

Das Institut für Volkskunde der Deutschen des
östlichen Europa (IVDE), Freiburg 92

**Annette Schneider-Reinhardt, Christine Schlott,
Christian Marlow**

Die volkskundliche Beratungsstelle beim Landes-
heimatbund Sachsen-Anhalt e.V. und die Volks-
kundliche Kommission für Sachsen-Anhalt e.V. 111

Juliane Stückrad

Die Volkskundliche Beratungs- und Dokumentations-
stelle für Thüringen, Hohenfelden 121

Sabine Klapp, Barbara Schuttpelz

Das Institut für pfälzische Geschichte und Volkskunde
(IPGV), Kaiserslautern 137

Alexander Eggert

Die Gesellschaft für Volkskunde in Schleswig-
Holstein e.V., Kiel 144

Siegfried Becker

Quellen zur volkskundlichen Regionalforschung
in Hessen 147

Daniel Drascek, Gabriele Wolf

Das Institut für Volkskunde der Kommission für
bayerische Landesgeschichte bei der Bayerischen
Akademie der Wissenschaften, München 158

Christiane Cantauw

Alltagskultur sammeln, bewahren, erforschen und publizieren. Die Kommission Alltagskulturforschung für Westfalen beim Landschaftsverband Westfalen-Lippe (LWL) 170

Cornelia Eisler, Heinke Kalinke

Der Fachbereich Europäische Ethnologie/Volkskunde im Bundesinstitut für Kultur und Geschichte der Deutschen im östlichen Europa, Oldenburg 183

Tobias Appl, Florian Schwemin

Kultur- und Heimatpflege des Bezirks Oberpfalz, Regensburg 187

Christoph Schmitt

Die Wossidlo-Forschungsstelle für Europäische Ethnologie/Volkskunde, Rostock 203

Michael J. Greger

Das Salzburger Landesinstitut für Volkskunde 223

Elisabeth Haug

Die Landesstelle für Volkskunde, Staufeu 232

Sabine Zinn-Thomas

Die Landesstelle für Volkskunde, Stuttgart 248

Stadt – Land – Zwischenraum

Die Landesstelle für Berlin-Brandenburgische Volkskunde

Leonore Scholze-Irrlitz

Selbstverständnis

Wie vielleicht kaum eine andere Institution dieser Art sieht sich die Landesstelle für Berlin-Brandenburgische Volkskunde in ambivalente Spannungsfelder hineingestellt. Sie ist dies schon topografisch: Angesiedelt inmitten des hochverdichteten Stadtraumes der Metropole, inmitten der Rhetorik ihrer Symbole und der Konfliktfelder ihrer inneren Ungleichzeitigkeit, blickt sie nach jeder Himmelsrichtung über den sub-urbanen Speckgürtel hinaus auf die ausgedünnte Peripherie des brandenburgischen Umlandes, auch 30 Jahre nach der ‚Wende‘ geprägt von der Deindustrialisierung im Kontext der deutschen Vereinigung, hoher Arbeitslosigkeit sowie den davon ausgehenden sozialen Verwerfungen und denen in der Alters- und Geschlechterzusammensetzung. Seit dem

ausgehenden 19. Jahrhundert befanden sich die mit Blick auf Brandenburg ethnografisch tätigen Institute im Zentrum Berlins, wobei die Stadt selbst nicht im Zentrum des Interesses stand. Da waren die Forschungs- und Sammeltätigkeit des früheren Märkischen Provinzialmuseums – heute Teil der Stiftung Stadtmuseum – sowie vor dem Zweiten Weltkrieg die Zentralstelle und die Landesstelle Brandenburg des „Atlas der deutschen Volkskunde“. Ab den 1950er-Jahren nahmen das Institut für Volkskunde der Berliner Akademie der Wissenschaften und das universitäre Institut mit seinem Lehrstuhl für Ethnographie fast ausschließlich in den ländlichen Raum gerichtete Projekte in Angriff.

Die seit 1995 am Institut für Europäische Ethnologie der Humboldt-Universität als wissenschaftliche Abteilung mit regionalem Schwerpunkt bestehende Landesstelle für

Abbildung 1: TU-134A im Garten des Gasthofes „Deutsches Haus“ in Grünz/Uckermark (Foto: Mike Schmidt, 2007).

Berlin-Brandenburgische Volkskunde hat ebenfalls in Berlin ihren Sitz. Erstmals ist die neue Institution nicht wie in den alten Bundesländern in den Verbund von Landesmuseen und anderen Kulturinstitutionen integriert, sondern nimmt ihre Aufgaben mit direkter Anbindung an einen Lehrstuhl und damit sozusagen im engen Kontakt mit dem ‚Mutterfach‘ wahr. Als wissenschaftliche Abteilung des Instituts verortet sie sich programmatisch zwischen dem theoretischen Instrumentarium der Europäischen Ethnologie, dem Profil einer empirisch arbeitenden Forschungseinrichtung mit regionalem Schwerpunkt und dem Aufgabenfeld praktischer Servicefunktionen. Die neue Verbindung ist darauf angelegt, eine bessere und schnellere

Verständigung zwischen Forschung, Lehre und deren öffentlicher Vermittlung zu gewährleisten, Konzepte zu koordinieren, Forschungsprogramme arbeitsteilig auf den Weg zu bringen und vor allem auch wissenschaftliches wie politisches Problembewusstsein zu schaffen. Die Landesstelle versteht sich als integrierter Arbeitsbereich in einem breit angelegten Konzept ethnologischer Forschung und Lehre. Sie will nicht als Sachwalterin eines wenig zeitgemäßen Begriffs von Volkskultur agieren, sondern begreift sich als ethnologische Grenzgängerin zwischen der Metropole Berlin, ihrem suburbanisierten Umland und den ländlichen Gebieten sowie kleinstädtischen Zentren Brandenburgs. Thematisch ist sie orientiert auf die regional-kulturell

modellierten, milieugeprägten Lebenswelten in ihren spezifischen Abhängigkeitsverhältnissen und Entwicklungsdynamiken. In diesem Rahmen tritt sie beobachtend ins Feld.

Forschung und Lehre

Als Universitätseinrichtung mit eigenständigem Profil und Aufgabenbereich führt die Landesstelle eigene Forschungsprojekte zu ethnologischen, kulturhistorischen und sozialanthropologischen Themen durch. Schwerpunkte sind dabei historische und gegenwärtige Probleme der Alltagskultur in der Region Berlin-Brandenburg, wobei die Arbeitsergebnisse eng mit den regionalen Dokumentations- und Museumstätigkeiten verknüpft werden. Hinweise auf einige Projekte mögen das Profil umreißen:

Erste Vorhaben hatten die Integration beziehungsweise soziale Segregation von Vertriebenen und Umgesiedelten zum Gegenstand. In einem weiteren, mit Studierenden durchgeführten Projekt ging es um die Ungleichzeitigkeit nebeneinander bestehender zeithistorischer Erinnerungen. Im Mittelpunkt standen die Formationsprozesse individuellen wie kollektiven Gedächtnisses, untersucht am Beispiel des Arbeiterdurchgangslagers Ost/West in Berlin-Wilhelmshagen und am Einsatz von Zwangs- und Fremdarbeiterinnen und -arbeitern während des Zweiten Weltkriegs in Betrieben Berlins und Brandenburgs. Auf der Grundlage von Archivalien und Zeitzeugenbefragungen in der Region sowie in unterschiedlichen europäischen Ländern wurde erstmals der Lager- und Arbeitsalltag erforscht. Die aus den Interviews erschlossenen retrospektiven Bilder belegten

die Fortexistenz divergenter Sichtweisen und Bewertungsmuster in der Erinnerungsformation in Bezug auf Zwangsarbeit und die Bevölkerung aus dem Umfeld von Lager und Arbeitsstätten.¹ Weitere Forschungsvorhaben gingen von den Transformationsprozessen in Ostdeutschland aus und richteten sich auf Alltag und Sozialisation im Verlauf eines doppelten Umbruchs, der dort bis heute in einer einzigartigen Dynamik zusammentrifft: a) als Wechsel von der kollektiv-gemeinwirtschaftlichen zur privatwirtschaftlichen Produktionsweise bei b) gleichzeitigem gesamtgesellschaftlichen Übergang vom rein industriell-marktwirtschaftlichen Ansatz zum möglichen Gesellschaft-Natur-Kreislauf. Untersuchungsgebiete dafür waren die Dörfer Brodowin im Norden von Berlin und Wallmow in Nordostbrandenburg an der polnischen Grenze sowie Eisenhüttenstadt im Osten des Landes.² Dies wurde gemeinsam mit Studierenden im Gebiet der unteren Elbtalae im Westen Brandenburgs fortgesetzt. Das Projekt „Transitzone Dorf: Ein Ort zwischen Bodenreform und Kollektivierung“ untersuchte, welche Handlungsoptionen die beteiligten Bevölkerungsgruppen im Verlauf der vollzogenen Land- und Agrarstrukturreformen hatten und konzeptionalisierte Migrationsphänomene als 1. Migration von Menschen, 2. von Gütern und 3. als Migration von Ideen und Wissen. Die Handlungsspielräume der Akteurinnen und Akteure unter Krisenbedingungen werden

1 Scholze-Irrlitz: „Umsiedler“; Scholze-Irrlitz/Noack (Hg.): Arbeit für den Feind. Siehe dazu auch die Wanderausstellung, im Oktober 1998 eröffnet im Museumspark Baustoffindustrie Rüdersdorf.

2 Scholze-Irrlitz (Hg.): Aufbruch im Umbruch; Scholze-Irrlitz (Hg.): Perspektive ländlicher Raum; Mohrmann/Scholze-Irrlitz/Jacobeit (Hg.): FrauenAlltag.

hier deutlich. Sie eröffnen ein ergiebiges Feld für die akteurszentrierte Erforschung von Migration in zentralen und in sogenannten peripheren Räumen auf der Grundlage von Archivmaterialien und Zeitzeugenerinnerungen.³ Ein weiteres Projekt in der deutsch-polnischen Grenzregion der Uckermark untersuchte Koordinations- und Interaktionsprozesse unterschiedlicher Akteurinnen und Akteure im Zusammenhang von Governance-Strukturen in den kleinstädtischen Zentren und ländlichen Regionen.⁴ Die Forschungsergebnisse können einen Beitrag zur ‚Übersetzung der Erfahrungen der Peripherien‘ innerhalb der gesamtgesellschaftlichen Kommunikation leisten und einer notwendigen Aushandlung der unterschiedlichen Interessen und sozialen Lagen stärkeres Gewicht verleihen. Dem dienen auch Ausstellungen, wie beispielsweise „Moderne Leben: Alltag im Oderbruch zwischen 20. und 21. Jahrhundert“, die den Transformationserfahrungen der Menschen in der Grenzregion in den vergangenen 50 Jahren nachgehen. Die Ausstellung wurde am 10.11.2018 im „Museum der Kinder von Golzow“ eröffnet und stellt das Ergebnis einer Kooperation mit dem Museum sowie dem Forschungsprojekt von Maria Hetzer zu den „Manövrierräumen im Staatssozialismus“ (Universität Siegen) dar. Mit den Projekten verbinden sich auch die Anregung und Betreuung von Abschlussarbeiten. Einen Diskussionsrahmen für Graduierungsarbeiten in diesem Bereich bildet das von der Landesstelle am Institut entwickelte und betreute Labor „Anthropologie ländlicher Räume“.

Abbildung 2: „Moderne Leben“, Ausstellungsplakat (Gestaltung: Büro Jürgen Freter/Stefan Walter, 2018).

Vorträge und Diskussionen mit Vertretern verschiedener Disziplinen ermöglichen es, interdisziplinäre Sichtweisen zu verankern und auch zu präsentieren. Netzwerke, gebildet von Kolleginnen und Kollegen, die im Rahmen des internationalen Austauschs an der Landesstelle weilen, dienen als Grundlage für die Entwicklung von Panels auf Tagungen und für Publikationen.⁵

3 Projektgruppe Umsiedlerin (Hg.): Transitzone Dorf.

4 Scholze-Irrlitz (Hg.): Entwicklung statt Abwicklung.

5 Panel auf dem dgv-Kongress in Marburg 2017: „Die Rolle von Frauen im Rahmen der Transformation ländlicher Räume: eine vergleichende Perspektive“; Scholze-Irrlitz: Modernität und Beruf.

Ein weiterer Arbeitsschwerpunkt, der mit dem Archiv der Landesstelle zusammenhängt, ist den Forschungen zur Wissens- und Fachgeschichte gewidmet. Die DFG förderte Projekte wie „Volkskunde als öffentliche Wissenschaft. Die Wissens- und Wissenschaftsgeschichte der Berliner Volkskunde von 1860–1960“ (2004–2006) sowie „Volkskunde in der Metropole. Zur Entstehung eines volkskundlichen Wissensmilieus und zur Produktion volkskundlicher Wissensformate in Berlin“ (2006–2008).⁶ Dieses Projekt war zugleich Teil eines kooperativen Verbundes mit den Instituten in Frankfurt/Main, Göttingen, Kiel und Tübingen.⁷ Dazu gehörte auch das Forschungsprojekt von Sabine Imeri und Franka Schneider zum Themenfeld „Die Produktion kultureller Wissensformate und das volkskundliche Wissensmilieu in Berlin (1900–1945)“ (DFG, 2010–2013). Im Mittelpunkt standen sowohl der räumliche Modus des Wissens, als auch „Räume, in denen Wissen produziert und reproduziert wird“⁸, sowie solche, auf die sich dieses Wissen bezieht und in denen es „seine Geltung“ behauptet. Das betrifft geografisch fassbare Räume ebenso die „imagined geographies“. Mit der Untersuchung der Generierung und des Transfers von „volkskundlichem“ anthropologischen Wissen wurden Einblicke in den Zusammenhang von regionalen Wissensmilieus sowie von Wissenschaftspraxis und Identitätsbildungsprozessen und damit neue Einsichten in kulturelle

Deutungen von Räumen in der Zeit erarbeitet. Es geht dabei um ein erweitertes Verständnis kulturwissenschaftlicher Episteme im Rahmen der Grundlagenforschung.⁹ Daran schloss sich das 2019 abgeschlossene Projekt „Akteurinnen – Praxen – Theorien. Zur Wissensgeschichte der Ethnologie in der DDR“ an, welches in Kooperation mit dem Bonner Institut für Archäologie und Kulturanthropologie bearbeitet wurde (VW Stiftung, 2017–2019). 2021 werden die Ergebnisse als Buch erscheinen.

Die Lehrtätigkeit im Rahmen der studentischen Ausbildung korrespondiert mit den Forschungsschwerpunkten der Landesstelle und bezieht sich dabei auf Historische Anthropologie, Wissenschafts- und Wissensgeschichte, Anthropologie ländlicher Räume, Nachhaltigkeitsforschung, Migrations- und Transitionsprozesse sowie auf Museum und Musealisierung.¹⁰

Interdisziplinärer Austausch und Kooperation

Die Landesstelle sieht ihren Standort an der neuralgischen Nahtstelle zwischen wissenschaftlicher Forschung, akademischer Lehre und der Arbeit im Feld. Zu zahlreichen kultur- und sozialwissenschaftlich arbeitenden Institutionen und Projektgruppen in Berlin und Brandenburg ergeben sich so inhaltliche Querverbindungen und Kooperationsansätze. Dabei reicht das Spektrum von der Regionalgeschichte über

6 Dietzsch/Kaschuba/Scholze-Irrlitz (Hg.): Horizonte ethnografischen Wissens; Imeri et al.: Volks- und Völkerkunde; Kaschuba/Scholze-Irrlitz: Von der Ethnographie zur Europäischen Ethnologie.

7 Volkskundliches Wissen. Akteure und Praktiken, Berliner Blätter – Ethnographische und ethnologische Beiträge 2009, H. 50.

8 Ashi: Räume des Wissens.

9 Kühn: Die Kunst gehört dem Volke?; Imeri: Wissenschaft in Netzwerken.

10 Scholze-Irrlitz: Paradigma „Ländliche Gesellschaft“.

interkulturelle Forschungsansätze bis zur Urbanethnologie und Großstadtsoziologie. Ziel ist eine synergetische interdisziplinäre Vernetzung kompatibler Forschungsansätze und die Durchführung gemeinsamer Forschungsvorhaben.

Als Institutionen lokal-kultureller Repräsentation und regionaler Selbstvergewisserung wird den Museen besondere Aufmerksamkeit gewidmet. In diesem Sinne besteht eine förmliche Kooperation mit dem Brandenburgischen Museumsverband, getragen von dem Ziel einer konzeptionell-inhaltlichen Museumsbetreuung.¹¹ So wird die Landesstelle gutachterlich tätig und ist in verschiedenen Fachbeiräten vertreten.¹²

Besonderes Engagement galt für längere Zeit dem Komplex der brandenburgischen Industrie- und Technikmuseen. Der Deindustrialisierung als tiefgreifendstem Transformationsphänomen in den ostdeutschen Bundesländern folgte der Versuch, zumindest einen Teil der historischen Produktionsstandorte museal zu sichern. Dabei hat die Berliner Landesstelle in Zusammenarbeit mit den Betroffenen auf eine Institutionalisierung hingewirkt, wie sie mit dem eingetragenen Verein „Brandenburgische Museen für Technik, Arbeit und Verkehr“ geschaffen wurde. Dessen Arbeit koordinierte sie dann zwischen 1998 und 2001.¹³

Dokumentation und Publikation

Das Archiv der Landesstelle umfasst Bestände vom Ende der 1920er- bis in die 1980er-Jahre. Den Grundstock bilden Hinterlassenschaften des ehemaligen Instituts für deutsche Volkskunde an der Akademie der Wissenschaften der DDR und partiell auch des Instituts für Völkerkunde und deutsche Volkskunde sowie des späteren Bereichs für Ethnographie an der Humboldt-Universität zu Berlin.¹⁴ Langjährige Forschungsprojekte, Fragebogenaktionen und historische Recherchen namhafter Wissenschaftler und Forschungsgruppen finden darin ihren Niederschlag. Vorarbeiten zu Publikationen und deren Überarbeitungen, Korrespondenzen, ‚Vertrauliches‘, Literaturrecherchen sowie unterschiedliche Methoden- und Konzeptentwürfe für Forschungsvorhaben geben Auskunft über das spannende Verhältnis zwischen Wissenschaft und Zeitgeist. Es finden sich Hinterlassenschaften des Wirkens von Adolf Spamer (1883–1953), einem der prominentesten Volkskundler schon in den 1920er-Jahren, der im Nationalsozialismus mit dem Ordinariat für deutsche Volkskunde an der Berliner Universität (1936–1942) betraut war und auch in der Nachkriegszeit versuchte, Weichen zur Neuformierung des Faches zu stellen.¹⁵ Sein Nachfolger im Fach seit 1952 war der Sprachwissenschaftler und Ethnograf/Volkskundler Wolfgang Steinitz (1905–1967). In seinen Arbeitsunterlagen finden sich vor allem reichhaltige Materialien zu seiner Publikation „Deutsche Volkskslieder demokratischen

11 Scholze-Irrlitz/Schmook: Kooperationstätigkeit.

12 Scholze-Irrlitz: Wie funktioniert das Engagement?

13 Hirte: Brandenburgische Museen; Hirte: „Auferstanden aus Ruinen“; Hirte (Hg.): Technikmuseen in Brandenburg; Hirte/Mildner-Spindler/Wolf (Hg.): Technische Denkmäler.

14 Wolf: Projekte, Fragebögen, Fotos, Wissenschaftler.

15 Jacobeit/Scholze-Irrlitz: Volkskundliche Kulturwissenschaft.

Charakters aus sechs Jahrhunderten“. Seine internationalen Korrespondenzen mit Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern aus Ost und West, auch im Hinblick auf Kongress-Vorbereitungen, sowie seine Vorarbeiten und konzeptionellen Unterlagen zu volkskundlichen Aufgabenstellungen spiegeln vielfältige eigene und wissenschaftspolitische Problemlagen in der DDR der 1950er- und 1960er-Jahre wider.¹⁶

Nachvollziehbar an den Unterlagen werden auch die umfänglichen Erhebungen der Arbeitsgruppe „Bäuerliche Arbeit und Wirtschaft“ an der Berliner Akademie in den 1960er- bis 1970er-Jahren oder die akribischen Vorarbeiten und empirischen Recherchen zum interdisziplinären regionalen Forschungsvorhaben „Magdeburger Börde“, die mit Namen wie Wolfgang Jacobeit und Hans-Jürgen Rach besonders verbunden sind.¹⁷

Abbildung 3: Fragebogen: Anschirrungsmethoden für Zugtiere der Arbeitsgruppe „Bäuerliche Arbeit und Wirtschaft“, Akademie der Wissenschaften 1960er-Jahre (LBBV/Archiv).

Weitere Archivalien geben Auskunft über eine Erfassungs- und Fragebogenaktion zu historischen Gebäuden und Siedlungen auf dem Gebiet der DDR („Alte Bauten im neuen Dorf“, 1962–1968) und belegen beispielsweise mittels Grundrissen, Aufmaßen, Dias oder Fotos die Tätigkeit des sehr beachteten „Arbeitskreises für Haus- und Siedlungsforschung“.¹⁸

Bestandteil des Archivs sind außerdem einige ältere, mehr oder weniger umfangreiche Sammlungen und Teilnachlässe aus der Vorkriegszeit, unter anderem der sogenannte Hahne/Niehoff-Nachlass (Halle/Saale).¹⁹ Im Juni 2001 wurde dem Archiv zudem der Nachlass von Richard Beitzl (1900–1982) aus dessen universitären ‚Berliner Zeiten‘ übergeben.²⁰ Darunter befindet sich Material aus – teilweise noch nicht ausgewerteten – Untersuchungen zur Region Berlin-Brandenburg aus den 1930er-Jahren. Dokumentiert sind Beitzls mehrjährige Feldforschungen im Flämingdorf Rosenthal bei Dahme, die er als Dozent an der Berliner Universität mit Studierenden durchführte, sowie seine Erhebungen zu Kinderspielen und -reimen in Schulen des Stadtbezirks Steglitz.²¹ Auch von seinem langjährigen Mitarbeiter Reinhard Peesch (1910–1987) sind Unterlagen vorhanden, mit denen sich die Fortsetzung des Kinderspiel-Projektes am Volkskunde-Institut der Berliner Akademie in den 1950er-Jahren belegen lässt. Weitere Archivalien dokumentieren den Prozess der Akademiereform. In deren Resultat fand sich die Disziplin Volkskunde im neu gebildeten Wissenschaftsbereich

16 Scholze-Irrlitz: Vernetzung praktizieren.

17 Korff: Von Saubohnen, Kaffeelöffeln und epistemischen Dingen; Heilmann: „Das Gerät im Zusammenhang mit dem Menschen untersuchen“.

18 Scholze-Irrlitz: „Was vom Lande übrig blieb“.

19 Schneider: Von an- und abwesenden Foto-Objekten.

20 Scholze-Irrlitz: Private Archive der Wissenschaften.

21 Scholze-Irrlitz: Richard Beitzl.

Kulturgeschichte/Volkskunde wieder und die „Kultur und Lebensweise der werktätigen Klassen und Schichten“ trat seit den 1970er-Jahren als Forschungsgegenstand in den Vordergrund. Im Bestand enthalten sind ebenfalls die Unterlagen zum organisatorischen und inhaltlichen Ablauf des 1966 begonnenen Fernstudiums Volkskunde am Bereich Ethnographie/Sektion Geschichte an der Humboldt-Universität zu Berlin.²²

Abbildung 4: Feldforschung Rosenthal, Hauptgewährsperson Martha Schuster mit Mutter, 1937 (LBBV/Archiv).

Ein Bildarchiv mit mehreren Zehntausend Fotografien von traditionellen Gerätschaften aus allen Bereichen häuslichen und ländlichen Arbeitens stammt aus den langjährigen Schwerpunktforschungen des Akademie-Instituts. Weiterhin liegt reiches, aus diversen Arbeitsvorhaben hervorgegangenes Bildmaterial vor, das noch seiner analytischen Erschließung harret. Heutige Sammelschwerpunkte des Archivs bilden die Hinterlassenschaften volkskundlich-kulturwissenschaftlicher Forschungen, die mit dem Standort Berlin-Brandenburg verbunden sind. Im Jahr 2020 wurde der Vorlass von Professorin Ute Mohrmann (Mitarbeiterin an der Berliner Universität seit den 1960er-Jahren), die den Bereich Ethnographie in der Zeit der politischen Wende bis 1992 leitete, übergeben.²³

Dank der Verbindung des Archives der Landesstelle mit dem universitären Institut für Europäische Ethnologie erfährt das Material Nutzung in Seminaren, Hausarbeiten sowie in Projekten und trägt damit zum schrittweise erfolgenden Erkenntnisgewinn auf dem Gebiet der Geschichte der Berliner Volks- und Völkerkunde bei. Dadurch kann auch das Archiv seine Funktion als Dienstleister und Anlaufstelle für Recherchen von Museumsfachleuten, Regionalwissenschaftlerinnen und -wissenschaftlern oder anderweitig Interessierten sinnvoll wahrnehmen.

Ausblick

Die Landesstelle für Berlin-Brandenburgische Volkskunde strebt mit ihrer Tätigkeit eine

22 Scholze-Irlitz: Forschendes Lernen.

23 Hegner: Umbruchsituation; Mohrmann: Ethnographie.

integrative Zusammenarbeit mit kultur- und sozialwissenschaftlich arbeitenden Institutionen und Projekten in Berlin und Brandenburg an. Sie sieht sich dabei als Initiatorin und Moderatorin eines regional-kulturell orientierten Wissenschaftsdiskurses. Die seit Längerem gepflegte Praxis, kompatiblen Ansätzen ein interdisziplinäres Forum zu geben, wird weiter ausgebaut. Ausgehend von den Beständen des Archivs hat die Landesstelle gemeinsam mit dem Sammlungsrat der Universität unter dem Thema „Die Sammlungen der Humboldt-Universität zwischen 1945 und 1991 – Fortbestand und Neuanlage“ ein übergreifendes Konzept entwickelt, um die verschiedenen Sammlungen als Teil des historischen Gedächtnisses und als Einladung zur Erforschung der auf die Lehre bezogenen Sammlungspraxis in Geschichte und Gegenwart (Medizin, Natur- und Wirtschaftswissenschaften, Sozial- und Kulturwissenschaften) an der Humboldt-Universität in den Fokus der Forschung zu rücken – ein Beitrag auch zur Entwicklung der Ausstellungen der Universität im Berliner Humboldt-Forum.

Anhang

Finanzierung

Als Teil des Instituts für Europäische Ethnologie an der Humboldt-Universität zu Berlin ist die Landesstelle ohne eigenen Etat und wesentlich von Drittmitteln abhängig. So wird die einzige feste Stelle momentan durch projektgebundene Anstellungen, über die Einwerbung von Drittmitteln (siehe ausgewählte Projekte im Text) oder öffentlich geförderte Beschäftigungsverhältnisse verstärkt.

Bibliothek

- Teil der Universitätsbibliothek der Humboldt-Universität zu Berlin

Archiv

- Elektronisches Findbuch im Archiv vorhanden
- nach Anmeldung über Frau Birgit Luschei: birgit.luschei.1@hu-berlin.de

Literatur und Quellen

Mitchell G. Ash: Räume des Wissens. In: Berichte zur Wissenschaftsgeschichte 23 (2000), S. 235-242.

Ina Dietzsch/Wolfgang Kaschuba/Leonore Scholze-Irritz (Hg.): Horizonte ethnografischen Wissens. Eine Bestandsaufnahme, Köln/Weimar/Wien 2009.

Victoria Hegner: Umbruchsituationen. Die Fachentwicklung in der Europäischen Ethnologie/Kulturanthropologie nach 1989, in: Zeitschrift für Volkskunde 116 (2020), S. 193-216.

Hans Heilmann: „Das Gerät im Zusammenhang mit dem Menschen untersuchen“. Von komplexer Methode und Interdisziplinarität in der DDR-Volkskunde am Beispiel des Börde-Projekts, in: Johannes Moser/Irene Götz/Moritz Ege (Hg.): Zur Situation der Volkskunde 1945-1970. Orientierungen einer Wissenschaft zur Zeit des kalten Krieges, Münster/New York 2015, S. 297-314.

Christian Hirte: Brandenburgische Museen für Technik, Arbeit und Verkehr e.V.: Von der Arbeitsgruppe zum Verbund der Technikmuseen, in: Brandenburgische Museumsblätter 24 (1997), S. 24-27.

Christian Hirte: „Auferstanden aus Ruinen“. Zur Situation der Brandenburgischen Technikmuseen, in: Zeitgeschichte – Regional-Mitteilungen aus Mecklenburg-Vorpommern, 2 (1998), H. 1, S. 90-91.

Christian Hirte (Hg.): Technikmuseen in Brandenburg, Berlin 1999.

Christian Hirte/Roma Mildner-Spindler/Monika Wolf (Hg.): Technische Denkmäler in Brandenburg, Berlin 2002.

Sabine Imeri/Wolfgang Kaschuba/Michi Knecht/Franka Schneider/Leonore Scholze-Irrlitz: Volks- und Völkerkunde an der Berliner Universität bis 1945, in: Heinz-Elmar Tenorth (Hg.): Geschichte der Universität Unter den Linden 1810–2010. Transformation der Wissensordnung, Bd. 5, Berlin 2010, S. 303–319.

Geschichte der Universität Unter den Linden 1810–2010. Transformation der Wissensordnung, Bd. 5, Berlin 2010, S. 303–319.

Sabine Imeri: Wissenschaft in Netzwerken: Volkskundliche Arbeit in Berlin um 1900, Berlin 2019.

Wolfgang Jacobeit/Leonore Scholze-Irrlitz: Volkskundliche Kulturwissenschaft, in: Jürgen Elvert/Jürgen Nielsen-Sikora (Hg.): Kulturwissenschaften und Nationalsozialismus, Stuttgart 2008, S. 337–358.

Wolfgang Kaschuba/Leonore Scholze-Irrlitz: Von der Ethnographie zur Europäischen Ethnologie: Volks- und Völkerkunde in Berlin von 1945–2000, in: Heinz-Elmar Tenorth (Hg.): Geschichte der Universität Unter den Linden 1810–2010. Transformation der Wissensordnung, Bd. 6, Berlin 2010, S. 423–438.

Gottfried Korff: Von Saubohnen, Kaffeelöffeln und epistemischen Dingen. Positionen und Perspektiven der Sachkulturforschung Wolfgang Jacobeits, in: Zeitschrift für Volkskunde 107 (2001), H. 2, Münster 2011, S. 171–193.

Cornelia Kühn: Die Kunst gehört dem Volke? Volkskunst in der frühen DDR zwischen politischer Lenkung und ästhetischer Praxis, Münster 2015.

Ute Mohrmann: Ethnographie in der DDR. Rückblicke auf die Fachgeschichte. Berliner Blätter - Ethnographische und Ethnologische Beiträge, H. 79/2018.

Ute Mohrmann/Leonore Scholze-Irrlitz/Sigrid Jacobeit (Hg.): FrauenAlltag im östlichsten deutschen Osten. Das Beispiel Eisenhüttenstadt. Berliner Blätter - Ethnographische und ethnologische Beiträge, Sonderheft 47/2008.

Projektgruppe Umsiedler (Hg.): Transitzone Dorf. Ein Ort zwischen Bodenreform und Kollektivierung, Berlin 2015.

Franka Schneider: Von an- und abwesenden Foto-Objekten. Das Hahne-Niehoff-Archiv als fragmentarische

Sammlung volkskundlicher Fotografien, in: Julia Bärnighausen/Costanza Caraffa/Stefanie Klamm/Franka Schneider/Petra Wodtke (Hg.): Foto-Objekte. Arbeiten in archäologischen, ethnologischen und kunsthistorischen Fotoarchiven, Berlin 2019; URL: <https://www.mprl-series.mpg.de/media/studies/12/studies12.pdf>.

Leonore Scholze-Irrlitz: „Umsiedler“ im Landkreis Beeskow/Storkow, in: Wolfgang Kaschuba/Thomas Scholze/Leonore Scholze-Irrlitz (Hg.): Alltagskultur im Umbruch, Weimar/Köln/Wien 1996, S. 135–149.

Leonore Scholze-Irrlitz: Private Archive der Wissenschaften, in: Österreichische Zeitschrift für Volkskunde, Bd. LV/104, Wien 2001, S. 457–460.

Leonore Scholze-Irrlitz (Hg.): Aufbruch im Umbruch. Das Dorf Brodowin zwischen Ökonomie und Ökologie. Berliner Blätter - Ethnographische und ethnologische Beiträge, Sonderheft 40/2006.

Leonore Scholze-Irrlitz (Hg.): Perspektive ländlicher Raum. Leben in Wallmow/Uckermark. Berliner Blätter - Ethnographische und ethnologische Beiträge, Sonderheft 45/2008.

Leonore Scholze-Irrlitz: Richard Beitzl - Wissenschaftler und akademischer Lehrer der Volkskunde in Berlin, in: Klaus Beitzl/Peter Strasser (Hg.): Richard Beitzl (1900–1982). Wissenschaft - Dichtung - Wirken für die Heimat, Schruns 2009, S. 109–122.

Leonore Scholze-Irrlitz: Wie funktioniert das Engagement? Ein Gespräch, in: Zeitspenden. Kulturelles Engagement in den neuen Bundesländern, hrsg. von der Kulturstiftung des Bundes, Halle/Saale 2010, S. 210–215.

Leonore Scholze-Irrlitz: Forschendes Lernen in der ethnographisch-ethnologischen Ausbildung an der Berliner Humboldt-Universität (HUB) zwischen 1950 und 1990, in: Dagmar Neuland-Kitzerow/Leonore Scholze-Irrlitz (Hg.): Akteure, Praxen, Theorien: Der Ethnografin Ute Mohrmann zum siebzigsten Geburtstag. Berliner Blätter - Ethnographische und ethnologische Beiträge 2010, H. 52, S. 58–66.

Leonore Scholze-Irrlitz: „Was vom Lande übrig blieb“. Raritäten aus dem Zettelkasten der universitären Sammlung Europäischer Ethnologie in Berlin, in: Christina Niemi/

Thomas Schneider/Marco Uhlig (Hg.): Den Alltag unter die Lupe nehmen. Erfahren – Benennen – Verstehen. Festschrift für Michael Simon zum 60. Geburtstag, Münster/New York 2016, S. 359-369.

Leonore Scholze-Irrlitz (Hg.): Entwicklung statt Abwicklung. Die Uckermark als Raum der Chancen? Berliner Blätter – Ethnographische und ethnologische Beiträge, Sonderheft 75/2017.

Leonore Scholze-Irrlitz: Modernität und Beruf in der DDR: Die Frau in der Landwirtschaft, in: Karl Braun et al. (Hg.): Wirtschaften. Kulturwissenschaftliche Perspektiven, Marburg 2019, S. 590-598.

Leonore Scholze-Irrlitz: Vernetzung praktizieren: Der Material-culture-Ansatz in Volkskunde, Ethnografie, Europäischer Ethnologie in den 1950er- bis 1970er-Jahren, in: Sabine Eggmann/Birgit Johler/Konrad J. Kuhn Magdalena Puchberger (Hg.): Orientieren & Positionieren, Anknüpfen & Weitermachen: Wissensgeschichte der Volkskunde/Kulturwissenschaft in Europa nach 1945, Münster/New York 2019, S. 415-422.

Leonore Scholze-Irrlitz: Paradigma „Ländliche Gesellschaft“. Ethnografische Skizzen zur Wissensgeschichte bis ins 21. Jahrhundert, Münster/New York 2019.

Leonore Scholze-Irrlitz/Karoline Noack (Hg.): Arbeit für den Feind. Zwangsarbeiter-Alltag in Berlin und Brandenburg 1939-1945, Berlin 1998.

Leonore Scholze-Irrlitz/Reinhard Schmook: Kooperationstätigkeit zwischen der Landesstelle für Berlin-Brandenburgische Volkskunde und dem MVB. Brandenburgische Museumsblätter 21 (1997), S. 24-25.

Volkskundliches Wissen. Akteure und Praktiken. Berliner Blätter – Ethnographische und ethnologische Beiträge 2009, H. 50.

Monika Wolf: Projekte, Fragebögen, Fotos, Wissenschaftler. Neue Fragen an alte Materialien – Anmerkungen zum Archiv der Landesstelle für Berlin-Brandenburgische Volkskunde, in: Martina Krause/Karoline Noack (Hg.): Ethnografisches Arbeiten in Berlin. Berliner Blätter – Ethnographische und ethnologische Beiträge 2003, H. 31, S. 63-72.

Kontakt

Landesstelle für Berlin-Brandenburgische
Volkskunde am Institut für Europäische
Ethnologie der Humboldt-Universität zu Berlin
Mohrenstraße 41
10117 Berlin

Tel.: +49 (0) 30/2093-70850, -70840

leonore.scholze-irrlitz@rz.hu-berlin.de

<https://www.euroethno.hu-berlin.de/de/institut/einrichtungen/landesstelle>

Institut für Sächsische Geschichte
und Volkskunde

Zellescher Weg 17
01069 Dresden
isgv@mailbox.tu-dresden.de
www.isgv.de